

Zeitung



Des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 25ten August.

Inland.

Berlin den 21. August.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis-Sekretair Schubert, zum Landrath des Hüfer Kreises im Regierungs-Bezirk Posen, Allergnädigst zu ernennen geruht.

In dem in unsern beiden letzten Blättern aus der Staats-Zeitung gelleiteter Aufsätze, betreffend die zur Bestimmung der Erzbischümer und Bischümer des Preussischen Staates, mit dem Päpstlichen Hofe getroffene Uebereinkunft, kommt noch folgende Stelle vor, welche für unsere Provinz ein besonderes Interesse hat.

„Münster, Paderborn, Trier, Städte von mehr als tausendjähriger Dauer, sind der Ergebenheit ihrer Eingewohnten und der Geschichte künftiger Zeiten erhalten. Gleiche Rücksichten der Achtung für das Bestehende, und der Ehrfurcht für geschichtlich große Erinnerung, erhielten der Stadt Gnesen ihr Heiligthum, und dem berühmten Erzbischof dieses Namens Namen und Würde, in der Vereinigung mit Posen, nachdem der bei weitem größere Theil des erzbischöflichen Sprengels, im Königreich Polen abgetrennt worden war. Die unter einem Oberhirten vereinigten Spreng-

gel behalten jeder sein Domstift; so wird das Grab des heiligen Adalbert zu Gnesen, dieses Apostels von Preußen, gebührender Ehre nicht ermangeln. Der bischöfliche Sitz von Kuim wird nach der Abtrei Pechlin, in die Mitte der Westpreussischen Provinz verlegt, wo die schönste Kirche des Landes, ein Gebäude, an Umfang und Adel der Formen mit den ersten Kathedralen wetteifernd, ihn aufnimmt.“ Auch heißt es ferner: „Mit gewohnte Verhältnisse haben die Grafschaften Stah und einen kleinen Theil von Oberschlesien, unter Oestreichische Prälaten gestellt; unter die Erzbischöfe von Prag und Olmütz; so wie ungefehrt der Bischof von Breslau seinem Hirtenstab über Oestreichisch Schlessen ausstreckt. — Bei dem freundschaftlichen Verhältnissen beider Höfe und Völker, war keine Ansehung da, diese Verbindung zu lösen; alle übrige Theile der Monarchie sind der Verbindung mit fremden Erzbischöfen und Bischöfen entzogen.“

Ausland.

Brüssel den 13. August.

Der Herzog von Wellington ist hier eingetroffen und speiset, an dem diplomatischen Corps bei Hofe, wo er mit der größten Auszeichnung empfangen ward.

Während es hier ohne Unterlaß regnet, beklagen sich die Bewohner von Bergen in Norwegen, aber schon seit zwei Monaten anhaltende ungewöhnliche Dürre.

Das Oracle laßt zu einer großen religiösen Cerimonie ein, welche zu Löwen, Sonntag den 12ten d. M., als am 250sten Jahrestage des denkwürdigen Sieges der Christen über die Türken in der Seeschlacht von Lepanto, gefeiert werden soll.

Hier behauptet man, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei unvermeidlich ausbrechen werde; in Amsterdam sind die Russischen Staatspapiere gefallen, besonders wegen eines aus Willen erhaltenen kriegerischen Berichtes.

Franken den 3. August.

Am 28sten Juli wurde zu Rom in einer Sitzung der heil. Congregation der Riten die Seligsprechung der ehrwürdigen Dienerin Gottes Theresia Margaretha Redi vom Herzen Jesu aus dem Carmelitinnenkloster zu Florenz, die am 7ten März 1770 im Geruche der Heiligkeit verstorben war, verhandelt. Man glaubt, die Seligsprechung derselben dürfte bald erfolgen.

In einem zu Neapel gehaltenen Confeil wurde beschloffen, daß die Generale Florestan Pepe, Herzog von Roccaromana, Filangieri und Ambrosio ihre Befehle fortführen sollten. General Eburn soll die ausländischen Truppen kommandiren. Man bestimmt Ft. Pepe zum Kriegsminister.

Lissabon den 24. Juli.

Die Beschlüsse der Cortes sollen unter folgender Einleitungsformel erscheinen: D. Johann von Gottes Gnaden und durch die Verfassung der Monarchie König u. s. w. thun allen unsern Unterthanen kund, daß die Cortes dekretirt haben u. s. w.

Unsere politische Lage wird von Tage zu Tage beruhigender. Außer den zahlreichen Bataillonen der Nationalmilizen, haben wir 18000 Mann wohldisciplinirter Linien-Truppen, die von dem besten Geiste für die neuen Institutionen besetzt sind. Sie werden vom General Sepulveda befehligt.

Die Civilliste ist auf 365 Mill. Reis (1 Mill. oder 6000 Fr. täglich) festgesetzt und monatlich zahlbar.

Die Cortes wollen dem General Pepe den auf

seiner Reise nach Lissabon bei Estremoz durch Straßenräuber erlittenen Verlust ersetzen.

Die Portugiesischen Cortes haben an die Einwohner Brasiliens unterm 13ten d. M. eine lange Proklamations-erlassen. Es heißt darin unter andern: „Brasilianer! der Congres zweifelte nie an eurer patriotischen und liberalen Gesinnungen. Deshalb wurde dekretirt, daß ihr einen Theil der großen Portug. Nation ausmachen solltet, sobald ihr neuen Beitritt zu dem eben gebildeten gesellschaftlichen Verein erklärt haben würdet. Als ihr den Anker jenseits des Meeres wiederhalten liebet, der vom Douro bis zum Tajo erstreckt hatte, da verbanden ihr beide Hemisphären durch unzertrennliche Bande. Doch, es ist notwendig, daß eure Deputirten hieher kommen, um den Bau der National-Representation zu vervollständigen. Die Freiheit der Presse, diese Zwillingsschwester der Civil- und politischen Freiheit, der Ursprung repräsentativer Regierungen, ist heut zu Tage das erste und das werthbeste Recht der Portugiesischen Bürger. Die Inquisition und die dürgerliche Trübseligkeit, die wahren Mißgeburten und Angebräuer der gesellschaftlichen Ordnung, so wie Tyrannen und Despoten, sind nicht mehr. Menschlichkeit und Vernunft haben einen neuen Aufschwung erhalten. Die verschiedenen Zweige der öffentlichen Administration haben ein neues günstigeres Ansehen erhalten. Eine genaue Sparsamkeit leitet die Ausgaben der Nation und das Einkommen derselben wird nie in gewissenlosiger Verschwendung vergeudet werden. Ueberhaupt sind geeignete Maßregeln für alle Departements der Administration getroffen worden.

Brasilianer! Wir müssen unsere politischen Verbindungen mehr zu vereinigen suchen. Die brüderlichen Gefühle, welche uns die Natur eingegeben hat; die beruhigende Idee, daß wir Alles eines und desselben Ursprungs sind, überzeugt uns, daß wir einem Geschicke unterthan sind. Und, wahrlich! was kann unserm gegenseitigen Interesse angemessener seyn? Wir wohnen in dem reichsten und fruchtbarsten Lande, das je gekannt worden; allein ohne gute Geseze können wir nicht glücklich seyn, welche von einem wohl organisirten Gouvernement ausgeübt werden. Und diese Regierung besteht jetzt; das jetzige Administrations-System nimmt täglich zu; täglich wächst die öffentliche Meinung, welche die Nothwendigkeit anerkennet, die neue Ordnung der Dinge zu erhal-

zen. Hier von sind die Portugiesen überzeugt. Der König ist kürzlich in diesem Königreiche angekommen, und bei seinem Einzuge in Lissabon gab er Gelegenheit den Einwohnern und dem Congreß ihre Liebe für seine heilige Person und ihre Verehrung seiner Tugenden zu erkennen zu geben. Alles war Jubel und Freude bei der Ankunft des constitutionellen Monarchen. Des Königs Schwur auf die Constitution drückte dem öffentlichen Vertrauen gegen Se. Majestät das Siegel auf.

Das, Brasilianer, ist unsere politische Lage; und wenn wir es genau betrachten, was können wir mehr wünschen? Unsere Freiheit ist aufrecht erhalten, unsere Sicherheit beschützt, unser Eigenthum respectirt; welche größern Vortheile können von einer andern Art von Regierung dargeboten werden? Bisher ist nichts als die chimärische Illusion einer ganz unbeschränkten Freiheit im Auge haben. Doch nein; dann würden wir nicht glücklich seyn. — Vergangene Jahrhunderte haben unbefriedigende Wünsche gezeigt; die Erfahrung hat die Menschheit überzeugt, daß sie in Freiheit leben müsse, aber daß ihre Freiheit so gebraucht werde, daß heftige Revolutionen durch sie verhindert würden. Es ist nothwendig, den allgemeinen Willen der Nationen zu respectiren. Werft eure Augen auf die Bücher der Geschichte, und ihr werdet sehen, was Factioneßgeiß und Umtreibe vermögen! Bewohner Brasiliens, sohret fort, die Mäßigung beizubehalten, welche in dieser denkwürdigen Epoche von euern Brüdern gezeigt worden. Nur in Ruhe und Eintracht können die Gebräuche sich bilden, welche uns in unserer jetzigen Staatsveränderung nöthig sind. Brasilianer! unser Geschick ist vereint; ohne euch können eure Brüder nicht frei seyn; seid davon überzeugt; und seid gleichfalls versichert, daß ihre Deputirten, als die Repräsentanten der ganzen Nation, bereit sind, ihr eignes Daseyn zu opfern, damit die Nation so glücklich als möglich, und wie sie es verdient, seyn könne.“

London vom 10. August.

Tod der Königin Caroline.

Englands Königin, die durch die Begebenheiten neuerer Zeit und durch Ihre Leiden und Schicksale so bekannt gewordene Caroline, ist nicht mehr! Am Dienstag Abend, den 7ten d. d. 25 Minuten nach 10 Uhr, endete Ihre Majestät

Ihre irdische, von Widerwärtigkeiten so oft durchkreuzte Laufbahn. Sie starb auf Ihrem Landsitz Brandenburg-House in den Armen der Damen Hood und Hamilton, und in der Gegenwart des Lords Hood, Aldermans Wood, und seines Sohnes, des Predigers John Wood, der Herren Wilde, Luffington und Austin, so wie der 5 Aerzte. Keiner Ihrer zahlreichen Verwandten war zugegen. Das mit Ergebung in den Willen des Allwaltenden erfolgte Ableben der Königin versöhnt alle Welt. Selbst die größten Feinde der verewigten unglücklichen Fürstin werden ihr die barmherzige Theilnahme nicht versagen können; welche Fürstin auf den wildbewegten Wogen ihres stürmischen Lebens mit so vieler Anstrengung gerungen hat.

Am frühen Morgen desselben Tages waren die Freunde Ihrer Majestät, so wie die Diensthoren, der Meinung, daß sich die Königin wieder erholen würde. Es schien indeß, daß die Erwartungen Ihrer Majestät nicht so zuversichtlich waren; denn als Herr Wilde um Urlaub bat, adrehten zu dürfen, weil er seinen Berufsgeschäften nachzugehen wünschte, so äußerte die Königin den Wunsch, daß er bleiben möchte. Am Nachmittag zeigten sich trübselige Spuren einer neuen Entzündung und die Königin litt große Schmerzen. Die unerschrockene Entschlossenheit aber, mit welcher Sie bernabe den halden bewohnten Erddall bereifete, welcher Sie lehrte, den Drohungen Ihrer Feinde zu trotzen und nachher ihre Anschläge zu Schwanden zu machen; — diese Entschlossenheit fehlte Ihr auch in der Todesstunde nicht, und wenn sie hart leiden mußte, so that sie ohne Murren.

Man gab ihr einschläfernde Mittel und auf eintige Zeit schlugen diese an; allein um 2 Uhr nahm die Entzündung augenscheinlich zu und die Aerzte wurden schleunigst zu Hülfe gerufen. Um 4 Uhr ließ Ihre Majestät den Herrn Wilde zu sich kommen, zu welcher Zeit eine bedeutende Veränderung mit der Gestalt der Königin vorgegangen war. Die Leidende schien mit dieser Veränderung bekannt zu seyn, und Sie sprach zu allen Umstehenden, denen die Thronen über die Wangen liefen, mit Ruhe und mit Ergebung über Ihre bevorstehende Auflösung. Sie dankte Ihren Freunden für die viele Mühe, die sie auf Ihre Wartung und Pflege verwandt hätten, und gab Ihr Bedauern zu erkennen, daß Sie nicht vermögend wäre, ihre Dienste reichlich zu belohnen. Sie er-

kläre: daß Sie allen Ihren Feinden vergeben und mit allen Menschen in Frieden stübe. Sie ließ die Mariette Brune, die Schwester der berühmten De Mont, vor Ihr Bett kommen, und sagte zu ihr, daß, obgleich ihre Schwester Sie (die Königin) durch ihre Exzellenzen so sehr beleidigt habe, so verzeihe Sie ihr dennoch. Herr Wilde und mehre andere der Anwesenden, worunter sich auch die Doctoren befanden, trösteten Sie mehrmahl mit der Hoffnung Ihrer Besserung; allein davon wollte Sie nichts hören, und erklärte, daß Sie nicht länger zu leben wünschte, indem Sie keine Freude auf dieser Welt mehr zu erwarten habe. Sie führe nur den Namen einer Königin von England; die Privilegien, die Macht und die Würde, welche dieser Titel mit sich führe, besäße Sie nicht.

Die Königin hatte geäußert, daß Ihr Körper nach Braunschweig gesandt und in demselben Gewölbe, wo Ihr Vater und Ihr Bruder ruhet, beigesezt werden möchte, weshalb denn, wie es hieth, die Anstalten dazu von der Regierung getroffen werden. Es ist indes ein Staatsbore an den König nach Irland gesandt, um Verhaltungs-Befehle einzuholen, und ehe dieser nicht wieder zurückgekehrt ist, wird nichts darüber bestimmt werden. Uebrigens wurde am Mittwoch ein Kabinettsrath der Minister gehalten und beschloffen, daß der Hofmeister der Regierung die nöthigen Veranstellungen zum Begräbniß der Königin treffen sollte, und dem Lord Kammerherrn ist die Ausführung dieses Beschlusses übertragen worden.

Der Körper der verstorbenen Königin befand sich gestern schon in einem solchen Zustande, daß er in einen Sarg von Cedernholz gelegt werden mußte, welchen nach dem Willen Ihrer Majestät ein Ihr bekannter Tischler gemacht hat. Der Leichnam ist, so viel man bis jetzt erfahren hat, nicht geöffnet worden, auch hat derselbe nicht auf einem Paradebett gelegen, welches die Königin nicht wünschte, indem Sie bemerkt haben soll, Sie wolle nicht, daß die Neugierde derjenigen Personen befriedigt werde, die sich bei Ihren Lebzzeiten von Ihr zurückgehalten hätten. Sie hat den Dr. Pufhington und Herrn Wilde zu Vorkühern Ihres Testaments erkant, und der junge Justin erbt den größten Theil Ihres Nachlasses. Ihr Kammermädchen erhält die Garderobe und Hieronymus die Equipage. Eine Kiste soll nach

einem Kaufmann in der City gesandt seyn, um solche nach Italien zu befördern.

Die hiesigen Oppositionsblätter, besonders aber die Times, überschütteten die verstorbene Königin mit Lobeserhebungen. Sie war nach ihneu groß, e haben; tugendhaft, zeigte überall Güte und Verablassung, war die Milde und Sanftmuth selbst, und es lehrte auch keine Tugend, um Sie zur Vollkommensten ihres Geschlechts zu machen. Sie starb mit völliger Ergebung in den Willen des Höchsten, und vergab allen Ihren Feinden, die Sie bis zum Tode verfolgten. Sie hat nach diesen Blättern auch noch in Ihrer letzten Stunde gesagt: „Meine Feinde haben Mich von jeher zu verderben gesucht; nun ist es ihnen gelungen, sie haben Mich vernichtet.“ Die unmissertelien Blätter vermeiden aber alle bitteren Anmerkungen und sagen nur nach einer kurzen Erzählung der Umstände vor und bei Ihrem Hinscheiden: „Wir wollen vergeben und vergessen. Alle Ihre Handlungen entspringen nicht aus Ihr selbst, sondern auf die Veranlassung Ihrer bösen Rathgeber; Sie hat sich dadurch in Unannehmlichkeiten versezt, die Sie verdrießen mußten, wodurch Ihre Gesundheit gelitten, und deshalb sind diese Menschen Ihre Mörder gewesen.“

Man behauptet, daß die Limonade, welche Ihre Majestät im Theater trank, Ihr vorzüglich schädlich gewesen seyn soll. Nach allen Versicherungen der Königin schien Ihre Auflösung Ihr Wunsch zu seyn.

Am Sonntage rieth einer der Anwälde der Königin, man möchte einen Bothen nach Italien absenden, um Ihre Papiere zu versiegeln, damit sie keinem Feinde in die Hände fielen. Dieses wollte die Königin nicht, indem Sie, wie Sie sagte, nichts zu verheimlichen hätte. Nur Ihr Tagebuch, in welchem Bemerkungen über andere Personen standen, hat Sie des Flammen preis zu geben besohlen.

Der berühmte Oberst Brown von der bekannten Mayländer Commission kam wenige Minuten später zu Dover an, als Ihre Majestät den Geist aufgab. Einige Stunden vor Ihrem Hinscheiden soll Ihre Majestät Ihren Anwälden über manches Dunkel Ihrer Schicksale Aufschlüsse gegeben haben.

Die verschiedenen Theater der Stadt blieben letzten Mittwoch wegen des Todes der Königin

geschlossen. Die militairische Musik beim Abziehen der Wache in St. James Park hat seit dem Tode Ihrer Majestät nicht statt gefunden; auch sind mehrere öffentliche Mahlzzeiten bis nach der Beerdigung verabschiedet worden, so wie die Revue der Artillerie-Compagnie, welche am Montage zur Feier des Geburtstags des Königs statt finden sollte. Die Schulen und die Bibliothek der Königl. Akademie der Künste und Wissenschaften sind gleichfalls geschlossen, bis der Leichnam Ihrer Majestät nach Braunschweig abgeführt worden.

Der erste Sarg Ihrer Majestät ist mit weißem Atlas ausgeschlagen, der Boden mit einer Atlas-Mattlage bedeckt, und Ihr Kopf liegt auf einem solchen Kissen. Nach Ihrem Wunsch hat man Sie in einen Nachtr. Anzug gekleidet in den Sarg gelegt.

Die Herzogin von Kent ließ sich am letzten Dienstage Abend, kurz vor dem Tode der Königin, nach deren Befinden erkundigen.

Der Lord Mayor von London wird nächstens einen Gemeinde-Rath zusammen berufen lassen, um auf eine schließliche Art die traurigen Gerüchte der Mitglieder dieses Raths bei dem schnellen und beklagenswerthen Hinscheiden Ihrer Majestät zu erkennen zu geben.

Ob der Hof Trauer anlegen wird, ist noch nicht bestimmt; unter dem Volke dürfte die Trauer aber wol ziemlich allgemein werden.

Die meisten Blätter hatten die Nachricht über das Hinscheiden der Königin mit einem schwarzen Rande eingefasst, mitgetheilt, nur der Courier nicht.

Am Mittwoch waren in der Stadt einige der Fenster Läden nur halb offen, und noch heute wird dieses Zeichen der Achtung und Trauer für die Verstorbene hin und wieder befolgt. Die arbeitende Klasse hält oder sehr strenge darauf, und wer es von ihnen nur erübrigen kann, wird Trauer-Kleider anlegen. Es wurde auch mit den Glocken von den verschiedenen Kirchthürmen in der Stadt am Mittwoch zu verschiedenen Zeiten geläutet, und mehre Schiffe in dem Hafen hatten Trauer-Flaggen aufgezogen.

Zutolge der Times ist ein Mohr, welchen die Königin mit aus Brasilien gebracht hat, untröstlich, und will nichts genießen, so wie der junge Justin auch sehr niedergeschlagen seyn soll. In Hammersmith hatte die Nachricht von dem Tode

Ihrer Majestät viele Theilnahme erzeget, und alle Fenster-Läden der Häuser in diesem Orte sind geschlossen.

Alderman Wood ist fast nie von der Seite der Königin gekommen, und Ihre Majestät hat ihm zum Andenken ein kleines Schreib-Pult vermacht, welches ehemals dem Herzoge von Kent gehörte, und woran er (Herr Wood) in Geschäften der Königin oft gearbeitet hatte.

Am Montage fühlten Ihre Majestät schon die Schmerzen des Bandes in Ihrem Innern; daher glaubte sie auch allen Versicherungen der Besserung der Art nicht. Zuerst begierde die Königin den Wunsch, bei Ihrer unvergesslichen Tochter beigelegt zu werden; allein nach kurzem Bedenken gab Sie diesen Gedanken auf, indem Sie meinte: die Regierung würde es nicht gestatten.

Gestern sind folgende Schiffe von Portsmouth abgegangen, um hier die Leiche der Königin zu empfangen und sie nach Capri zu bringen, nämlich der Glasgow, Capt. Doyle, die Tyne und die Corvette Rosario.

Man bezweifelt hier, daß sich der König wieder verheirathen werde.

Aldermann Wood und seine Familie, so wie sämmtliche Mitglieder des Hausstandes der Königin, erscheinen bereits in tiefer Trauer.

Der König ist am 4ten in Holyland angekommen, ist bis zum 7ten dort verweilt, hat sich dann nach Anglesea überlesen lassen und ist bis zum 8ten beim Marquis geblieben. Ungewiß ist es, ob er den Tod der Königin noch dort erfahren hat oder erst in Dublin erfahren wird, und ob er im ersten Fall überhaupt nach Irland reiset. Der Courier sagt ja: seine Reise sei keine Vergnügungstreife, sondern habe einen politischen Zweck, der sich durch einen Todesfall nicht aufhalten oder abändern ließe.

Am 2ten reistete der Herzog von Cambridge nach Hannover ab.

Wie in Catala die Stelle, wo der König von Frankreich aus Land stieg, durch einen Stein und einen in denselben eingehauenen Postarten bezeichnet ist, soll auch in Dublin der Hafen ein gleiches Ehrenzeichen tragen.

Der Marquis von Londonderry, dessen Gemahlin am Krönungstage für 50000 Wd. Juwelen an sich trug, ist nach Irland abgereiset.

Es scheint ausgemacht zu seyn, sagt der Con-

nier) daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei erklärt ist; am sonderbarsten ist aber dabei, daß man behauptet, der Bruch rühre vom Großsultan her. Rußland fürchtet sich jetzt nicht vor Persien; längs der Gränzen dieses Reichs hat es 54,000 Mann aufgestellt. Man wird sich erinnern, daß in dem Augenblicke, wo Moskau von den Franzosen besetzt war, der Friedensvertrag zwischen Rußland und Persien abgeschlossen worden ist.

Marschall Bertrand nebst Gemahlin, Graf Montholon und Professor Antonmarck sind hier in Venner's Hotel Leicestor Square, angekommen.

Wir haben das Vergnügen gehabt, seit dem Krönungstage den Herrn Musik-Director August Gerke aus Rußland bei uns zu sehen, der sich in verschiedenen geschlossenen Gesellschaften auf der Violone hören ließ. Er ist gestern von hier nach Paris abgereiset.

Der berühmte Polnische Zwerg, Graf Boulatki, (?) lebt, jetzt 82 Jahre alt, in einem niedlichen Sommerhause zu Durham, und verdankt dem Fürsten Bischof jenes Archiprengeß ein jährliches Einkommen von 300 Ps. St.

Unser Gouverneur wird streng auf den Vertrag vom 21sten März 1800 halten, daß die Schiffe der Barbareßen sich 12 Meilen vom Ionischen Meere entfernt halten müssen.

Die Morning Chronicle macht drei noch ungedruckte Briefe bekannt, welche Lacazeß an den Kongreß von Aachen und Laibach, an des Kaisers von Oestreich und an des Kaisers Alexander Maj. zu Gunsten Napoleons geschrieben.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist wieder hergestellt. — In Philadelphia zeigt sich, wie in Baltimore, ein bösarziges Fieber; wie man fürchtet, daß gelbe Washington ist auch frei.

Die Times sagen, „Sie hätten aus der achtungswerthesten Quelle, daß zwar eine Parthei im Kaiserlichen Kabinet zu St. Petersburg sowol, als im Türkischen Kabinet, mehr für Feindschaften gestimmt sei, als die Collegen derselben, daß aber die Mehrheit in beiden, und besonders die Souveräne selbst, verantwortlicher für Menschenblut als ihre Minister und weit mehr dabei interessiert, die Vergießung desselben zu verhindern, unterschiedne Fürsprecher für die Dauer des Friedens wären.“

Sie sagen ferner: „Alle christlichen Mächte müßten sich für Erlösung der Griechen aus dem,

seiner Erleichterung fähigen Joch der Türken interessiren, und eine blasse Ueberkunft mit den letzteren zu dessen Milderung könne nicht von Wirkung seyn, würde auch die sämmtlichen dabei interessirten Partheien in endlose Verwicklungen und Streitigkeiten bringen. Es bleibe nichts übrig, als die Griechen von der Knechtschaft zu befreien und ihnen eine Verfassung zu gewähren. Dies sei aber nicht weniger unaußführbar für die erste Zeit, und wolle man Rußland (bezw. wenn ja?) die Vormundschaft über sie auf einige Jahre geben, wie werde zwischen Schwab- und Herrschkeiß Rechnen die genaue Gänge ziehen können? Mehr schüßende Mächte als eine aber dürften bald in Streit mit einander gerathen. Was übrigens erwartigen Russischen Anspruch auf Veränderungen in anderen Theilen des türkischen Gebietes betreffe, so wären in diesem Betracht die Interessen der übrigen Europäischen Staaten klar und deutlich festgestellt.“

Es angeblich aus Paris eingelaufenes Schreiben lautet also: Unsere neuesten Nachrichten in Betreff Rußlands meiden folgendes: Sämmtliche Gardes haben die Hauptstadt verlassen. Der Grund dazu war, die brennende Ungeduld, die sie bezigten, gegen die Türken auszuweichen und sich mit ihnen zu messen. Fortdauernd stoben zahlreiche Verhändlungen zu den beiden Armeekorps unter Wittgenstein und Michael Orlow, welche an der Gränze längs dem Primb und in Bessarabien stehen. Man beschwert sich über Desertion. Die strenge Russische Kriegs- und Mannszucht ist nicht vermindert, die Leute abzuhalten, haufweise zu den Griechen überzugehen. Der Kaiser schickte sich an, die Gränze zu bereisen, welche Rußland von der Türkei und Griechenland trennt, und Herrschau über die Truppen zu halten. Das Signal seiner Ankunft wird das Signal des Kriegs seyn; um so mehr, da es allgemein bekannt ist, daß er, weit entfernt, das Verfahren seines Gesandten in Constantinopel, Barons Stroganow, zu tadeln, ihm sein volles unzweideutiges Wohlgefallen darüber zu erkennen gegeben. — Wenn wir es wagen, die wahrscheinlichen Erfolge eines Krieges berechnen zu wollen, welcher täglich auszubrechen droht, so verlieren wir uns in ein Labyrinth von Vermuthungen, Probabilitäten und Ereignis; und was hier noch schwerer vorauszusehen ist, als der Ausgang eines Krieges überhaupt, ist die Art von Frieden,

der einen Krieg, wie diesen, beendigen kann. Denn einerseits läßt es sich unmöglich denken, daß es bei den Mächten darauf abgesehen sei, das Griechische Reich wieder herzustellen; und auf der andern Seite ist zwischen den Griechen und den Türken jede Rückkehr zum Frieden, jede Wiederherstellung des Friedens, eben so unmöglich. Oder will man den Großherren durch die Drohung, seine Hauptstadt zu verbrennen in Furcht setzen? Der Brand von Constantinopel würde keine größere Resultate nach sich ziehen, als die Bombardements von Algier durch Ludwig XIV. und durch Lord Ersmouth. Ueberdies, welche Europäische Macht würde es zugeben, daß Rußland längs dem Bosporus die Küsten besetze und durch die Besitznahme der Türkei und der schönen Griechischen Provinzen seine Macht bis tief in das Mitteländische Meer erstrecke? Erhielt auch England, als Schadloshaltung, Egypten und einen Theil der Griechischen Inseln, könnte dieses für einen Ersatz gelten? Würde nicht auf einmal das schwache Gleichgewicht, welches zwischen den Continentsmächten besteht, zerstört werden; ein Gleichgewicht, welches von Bonaparte erschüttert, und bloß durch die Beharrlichkeit Englands erhalten und wieder hergestellt worden? Die letztvergangenen Kriege haben für beide Theile, für Souverains und Unterthanen, zu große Resultate gehabt, als daß man jetzt an einen Krieg glauben könne, wie ehemals, an einen Prohabungskrieg, an einen Krieg von Märschen und Gegenmärschen, die sich in einem ganzen Feldzug auf Eine Schlacht, auf Eine Belagerung beschränken. Ueberdies, wenn es in jeder Rücksicht nothwendig wäre, einen starken und schnellen Streich auszuführen, so ist es hier nothwendiger als je, wo es die Türkei betrifft, wo es darauf ankommt, die Griechen zu retten, indem es keinen Zweifel leidet, daß der erste Ausbruch der Feindseligkeiten das Signal zu verdoppelten Grausamkeiten gegen dieses unglückliche Geschlecht seyn werde. Auf jeden Fall sind sie die Opfer. Kommt es nach 6 Jahren Zwischenruhe und bei der Spannung und Erregung der Gemüther zum Kriege und zum allgemeinen Kriege, wie es denn ganz den Anschein dazu hat, so ist die Frage: hat die Menschheit mit Gründlichkeit und Ueberlegung berechnet, was für sie selbst aus dem Uriebe entstehen kann, die Griechen vom Joch der Türken zu befreien? Man müßte

mehr als Mensch seyn, und den Scharffinn überreter Wesen besitzen, wenn man sich aus der Noth eines solchen Irrsals herausarbeiten wollte!

Madrid den 30. Juli.

Der Königl. Kammerdiener Busfengoi ist freigesprochen; er soll bloß die Kosten tragen.

General Quiroga ist in einem Uebersel angeklagt: Er erbeide unerlaubten Luxus, und verzehre 25mal so viel, als er gesetzmäßig einnehme.

Die Anleihe hat gutes Gedeihen. Madrid allein übernimmt die Hälfte.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten ungünstig. Man erfährt aus Havanna, der Obrist Hevia sei bei Yucela in einem Gefecht mit den Insurgenten umgekommen; die Verbindung zwischen Sta Cruz und Mexiko sei völlig abgebrochen; der Kommandant von Sta Cruz habe Verstärkung von Havanna verlangt, und die Kaufleute und Einwohner fingen an, ihre Habe einzuschiffen und nach Havanna zu dringen. — Eben daher erfährt man, daß mit der Einschiffung der Garnisonen von St. Augustin in Florida langsam zu Werke geschritten wird. Es könne sich leicht bis zum 22. August, dem traktatmäßigen Termin, damit verziehen.

Die Nationalgüter gehen so wohlfeil im Kaufweg, daß wenn sie alle zum jetzigen Preis losgeschlagen würden, das Kaufgeld nicht hinreichen würde, die Nationalschuld halb abzutragen. Sie werden ungefähr das Dreifache des Nominalwerths geschätzt, dann nach dem Nominalwerth mit Papier bezahlt, welches 85 pCt. verliert, so daß sie kaum ein Druthheil ihres wahren Werths eintragen.

Vom Main den 14. August.

Die Allgemeine Zeitung sagt: Die Angabe eines öffentlichen Blattes, daß in Cydonia (Avala) beim Ausbruch der Insurrektion 1500 Türken ermordet worden seyen, ist unrichtig. Es gab im Ganzen nur 15 Türken in dieser Stadt, d. h. der Aga und Cadi mit ihren Bedienten. Diese sind aber nicht von den Griechen, sondern von dem anarchischen asiatischen Vöbel, der auch in Smyrna gewüthet, ermordet worden, weil sie sich der Plünderung dieser reichen Stadt widersetzten. Ein Blatt sprach unlängst von Ermordung der Türken auf Zea, Tinos und einigen andern Inseln; das

Wahre an der Sache ist, daß sich nie ein Tärke auf diesen Inseln befunden hat. — Die in einem andern Blatte mitgetheilte Gewaltthätigkeiten der Griechen gegen die Juden in Odeffa, wobei vier dieser Unglücklichen an der Mißhandlung gestorben seyn sollen, dürften sich auf einen Exceß betrunkenen und zügellosen Matrosen, welchen freilich das Bruchmuth des Volks Gottes gegen ihre Hellenischen Brüder nicht gefallen mochte, reduzieren lassen.

Marseille den 5. August.

So eben kommt hier ein Schiff aus Mexina an und überbringt die Nachricht, daß die Escadre von Tripolis, bestehend aus einer Corvette, 3 Polaccen, einer Brigg, einer Schebecke und mehreren andern Kriegsfahrzeugen von den Griechen genommen worden. Die Tripolitansische Escadre wollte erst dem Kampfe ausweichen, da die Griechische ihr überlegen war. Sie eilte also mit vollen Segeln einem benachbarten Hafen zu; allein es war umsonst; denn die Griechen wußten sie durch eine Kriegslist aufzuhalten. Sie schickten nämlich zwei schnellsegelnde, von den Türken genommene Schiffe mit der Osmanischen Flagge ihnen voran. Diese List gelang; die Tripolitanser folgten arglos, als plötzlich diese beiden Schiffe sich wendeten, die Flagge des Kreuzes aufzogen und die Barbaren mit einer vollen Lage begrüßten. Hiedurch war die feindliche Escadre zwischen zwei Feuer gebracht und nach einem hartnäckigen Kampfe mußte sie sich ergeben.

Osfa den 24. Juli.

Mit gespannter Erwartung sehen wir hier neuen Nachrichten aus Konstantinopel entgegen. Ein Schreiben von dort vom 14ten Juli äußert, der Divan sei geneigt, die Vermittlung Englands und Oestreichs anzunehmen, und unserm Hofe die geforderte Genehmigung zu geben; allein werden Fanatismus des Türkischen Pöbels und die Schwäche der Türkischen Regierung kennet, wird schwerlich glauben, daß es dem Großherrn gelingen sollte, die wilden Afsaten ohne Beute nach Hause zu schicken, und die Einwohner der Hauptstadt dahin zu bringen, daß sie dem Wiederaufbau der christlichen Kirchen ruhig zusehen. Hat indessen der Großherr Autorität genug, seine aufgesetzten Soldaten und sein Volk wieder zu beaufsichtigen, so dürfte der Friede wohl erhalten werden.

Paris den 11. August.

Der König kehrt heute wieder nach Paris zurück. Vor einigen Tagen besuchte der König den Park von Versailles. Se. Majestät spazierten lange in demselben und hielten sich vorzüglich in dem sogenannten Königsgarten auf, welcher den Garten des Schlosses Hartwell in England dargestellt, das der König mehre Jahre bewohnte.

Es heißt, der König von England werde gleich nach seiner Irlandschen Reise zu Calais eintreffen, aber infognito, das Infognito erst in Kassel ablegen und von da nach Hanover und Berlin gehen. Auf der Rückkehr gedenkt er über Straßburg in Paris zu kommen, und hier 14 Tage zu verweilen.

Dem Herzog von Grammont sind 1800 Napoleons für das Fest angewiesen worden, welches er in London nach der Krönung gab.

Im Journal des Debats vom 13ten (?) ist eine ganze Spalte weiß gelassen worden.

Die Herzoge von Cambridge und Wellington sind beide zugleich am 4ten in Calais gelandet, und haben sich vor da nach Brüssel begeben.

Die zu besondern Bestimmungen ausgekufene Seemacht von Frankreich besteht in diesem Augenblicke aus 38 Schiffen, worunter 3 Linienfahrer und 11 Fregatten.

Die Nachricht, daß die Verfolgung der Türken sich auch über die Christen in Jerusalem erstreckt, wird in unsern Blättern widersprochen.

Das Griechische Schiff, welches vor einiger Zeit mit einer Ladung Waffen von Marseille abging, hat außer den jungen Leuten und Handwerkern, die es angeworben, an dreißig Französische Offiziere als Freiwillige mitgenommen. Am Tage vor der Abreise segnete der Griechische Erzbischof, der sich seit einem Jahre hier befindet, die Mannschaft ein, theilt ihr die Nachricht von dem Griechischen Seekriege mit und ermahnte sie.

Die Regierung hat Befehl gegeben, daß die Spanischen Emigranten und Exulanten sich nicht länger zu Bayonne aufhalten dürfen, sondern sich in die inneren Provinzen wenigstens 30 bis 40 Stunden von der Gränze begeben müssen. Nur dem Groß Inquisitor, Bischof von Tarazona, dem Capuciner-General und dem Patriarchen von Lissabon ist der weitere Aufenthalt zu Bayonne, ihres hohen Alters wegen, ausnahmsweise bewilligt.

(Hierzu eine Bettlage.)

P a r i s.

Der Graf von Castes ist hier angekommen.

Öffentliche Blätter geben das Gerücht, daß Oesterreich im Falle eines Kriegs zwischen Rußland und der Türkei 30,000 Mann zur Disposition der ersten Macht stellen würde.

Der General-Lieutenant Gressinet ist hier nach einer langwierigen Krankheit gestern gestorben.

Neulich passirte der Baron Stroganow, Kammerjunker Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, durch Calais.

Gestern sind 5 Cabinets-Couriers in verschiedenen Richtungen von hier abgegangen.

Der Graf von Gabriac, unser Ambassade-Secretaire zu St. Petersburg, ist zu Paris angekommen. Seine Depeschen sollen von großer Wichtigkeit seyn.

Die Erzbischöfe von Rouen und Bordeaux sind zu Paris ernannt worden.

Gestern ward die erste General-Probe in dem neuen Opernsaale gehalten; man erwartet die erste Vorstellung im Laufe der nächsten Woche.

Naparte's Memoiren werden, heißt es, zum Druck befördert werden. Er soll in denselben einen großen Theil seiner Privat-Korrespondenz aufgenommen, und mehre höchst interessante persönliche Verhältnisse enthält haben.

Hier herrscht jetzt ein Leben, wie es lange kein gegeben hat. Man hört von keinem politischen inheimischen Unfrieden. In diesem Augenblicke ist Frankreich wol eins der glücklichsten Länder in Europa. Gott gebe, daß die Ruhe von Dauer sei.

Warschau den 19. August.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolaus werden höchstihre Rückreise nach Petersburg über Warschau fortsetzen.

Se. Durchlaucht der Fürst Louis Radziwill sind hier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach ist der Herr Weglinski, auf sein eigenes Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheitsumstände, von dem Vorgesetz im Finanz-Departement entbunden worden.

Dieser Tage ist der General Salkowski mit Tode abgegangen.

Die seit sieben Jahren bestehende Zeitschrift,

besteht: Pamietnik Warszawski, hört mit diesem Jahre auf. — Im Verlauf der beiden letzten Jahre sind überhaupt einige periodische Schriften, kaum zum Vorschein gekommen, auch gleich wieder eingegangen.

Am 17ten d. M. sind vier schwere Verbrecher, worunter ein berühmter jüdischer Räuberhauptmann, Etschik Markowicz, durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht worden.

Wien den 13. August.

Mittels einer am 28ten Juli in Belgrad angekommenen Karavane erhält man Nachrichten aus Seres in Macedonien bis zum 6ten Juli, welche von der angeblichen Einnahme Salonichs durch die Insurgenten schweigen. Nur die Kirchenschätze auf Athos, oder dem sogenannten heil. Berge, wurden in den letzten Tagen des Junius auf die vor Salonich kreuzende Griechische Eskadre gerettet. Der Pascha von Belgrad hat die Nachricht von der Einnahme Salonichs durch die Griechen förmlich für ungegründet erklären lassen.

Nach Berichten aus der Wallachei suchen die zerstreuten Hetären fortwährend in einzelnen Haufen den Türken Widerstand zu leisten. Viele Klöster in der Wallachei dienen ihnen als Schlupfwinkel. Das Kloster Kosia bei Münnik, welches früher auf Befehl des Fürsten Ipsilanti in guten Vertheidigungsstand gesetzt worden, ward bei Auflösung seines Korps von 200 Hetären besetzt. Die Türken forderten diese Schaar zur Uebergabe auf, und unternahmten wirklich bei ihrer beharrlichen Weigerung am 27ten Juli mit 1500 Mann einen Sturm, welcher von dieser heldenmüthigen Schaar dreimal mit großem Verlusse der Türken abgeschlagen wurde.

Aus Bessarabien vernimmt man, daß beträchtliche russische Streitkräfte an der Gränze der Moldau angekommen sind. Die Divisionen Orloff, Denisof und Graf von der Pahlen hatten sich dort am Peuth gelagert, und ihre Kosaken bis über Skulent vorgeschickt.

Fürst Alexander Ipsilanti ist dem Vernehmen nach unter Begleitung eines Oesterreichischen Offiziers nach der, freilich ungesund, aber gewöhnlich für Staatsverbrecher bestimmten Festung

Munkats in Ungarn abgeführt worden. — Vasilant hatte bei seiner Armee kaum 2000 eigentliche Griechen, zu kräftigem Widerstande geneigt und geeignet, welche dann auch wirklich die einzigen waren, die sowohl in der Moldau, wie auch in der Wallachei, mit den Türken gekämpft haben; das übrige bestand aus Merklingen, aus Völkern ohne Namen und Geschlecht.

Den neuesten Nachrichten aus Morea zufolge haben die Türken, ungeachtet bereits so vielen verströmten Blutes, auch den Erzbischof von Janina, Gabriel, einen ehrwürdigen, allgemein geliebten Greis, aufknüpfen lassen. — Prevesa ist noch immer in der Gewalt der Türken, aber in großer Gefahr capituliren zu müssen. Zwölf bewaffnete Griechische Fahrzeuge kreuzen vor dieser Festung. Die Hydrioten und Spezzioten haben unter ihrer Flotte zwei Fregatten und eine Corvette, die sie den Türken bei Milos und Ipsara abgenommen haben. — Man erwartet mit jedem Augenblicke, daß Novarino übergeben wird. Alle fremde Consule haben das Türkische Litorale verlassen. Die Expedition der Griechen erstreckt sich auf ganz Aetolien und Acarnanien, so wie über alle Inseln des Archipelagus. Der Capudan Bey befindet sich mit seinem Geschwader im Angesichte Corfu's bei Gomeniza. Zu Janina erwartet man alle Tage einen neuen Angriff des Chorschib Pascha auf diese Festung, bei deren Angriff die Griechischen Truppen neulich so viel gelitten haben.

Briefe aus Smyrna melden mit Bestimmtheit, daß eine Türkische Flotte aus den Dardanellen ausgelaufen sei, und sich dormal in dem Hafen von Mytilene befinde.

Man will wissen, daß die Griechischen Schiffe den Türken einen nach Milos bestimmten Truppen Transport von 6000 Mann weggenommen haben. Seit Juni sind 12 Türkische Kriegsschiffe von verschiedener Größe den Griechen in die Hände gefallen.

Vermischte Nachrichten.

Auf Königl. Befehl werden die Stamm-Escadrons des Garde Landwehr-Kavallerie-Regiments bis auf den Friedensetat von 146 Pferden getrennt und in 2 Regimenter zu 4 Escadrons und 384 Pferden eingetheilt. Zur Vermeidung der Kosten wird diese Verstärkung dadurch bewerkstelligt,

daß jedes Kavallerie-Regiment, die Garde mit eingeschlossen, per Escadron 4 Mann abgibt. — Das Garde-Uhlanen-Regiment wird in ein Garde-Kürasser-Regiment umgeformt und in Berlin bleiben. Es erhält gelbe Kürasse, heublaue Kragen und Aufschläge mit weißen Eisen und Knöpfen. (Milit. Wochenbl.)

Der General Graf Wittgenstein, Oberbefehlshaber der Russischen Südarmerie, deren Stärke auf 120000 Mann angegeben wird, befand sich seit dem 21sten Juni zu Odessa.

Der König von Schweden hat beschlossen, den Norwegischen Storting am 21sten August auszulösen.

Der Begräbnisort Bonapartes auf St. Helena heißt seitdem Napoleonsruhe.

Die bis jetzt von den Einwohnern zu Bremen gesammelten, und an den Professor Thiersch nach München, am 14ten August abgesandten Beiträge, für verarmte Griechische Familien, betragen 133 Rthlr.

Bekanntmachung.

Am 18ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr, werden im Expeditionszimmer des Polizeidirectorii,

- 1) die Lieferung sämmtlicher hier nöthigen Wachbedürfnisse, mit Ausschluß des Brennholzes, so wie die Reparatur derselben,
- 2) die Instandhaltung und Lieferung der Stallgeräthschaften im hiesigen Artillerie-Kasernen-Stall und die Beleuchtung desselben,
- 3) die Beleuchtung der fünf Hängelaternen in den Korridors des hiesigen Bernhardiner-Mönchs-Klosters, und
- 4) die Beleuchtung der Laterne im finstern Gange der hiesigen Militär-Straf-Anstalt im Franziskaner-Mönchs-Kloster;

für das ganze Jahr 1822 im Wege einer öffentlichen Licitation unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung dem Mindestfordernden übergeben.

Interessenten, welche auf dieses Lieferungs-Geschäft einzugehen Lust haben, und eine Kaution von 100 Rthlr. entweder baar, oder in sofort realisibaren Preuß. Staatspapieren deponiren können, werden in Termino zu erscheinen eingeladen.

Die Bedingungen, unter welchen dieses Geschäft

abgeschlossen wird, können auch vorher eingesehen werden.

Posen den 6. August 1821.
Königl. Stadt- und Polizeidirec-
torium.

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung der Brenn- Materialien für die Militär-Anstalten der hiesigen Garnison, im gleichem der Brenn- und Erleuchtungs-Bedürfnisse für das hiesige allgemeine Garnison, Lazareth im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden für den Zeitraum vom 1ten Januar bis Ende December 1822 ist ein peremptorischer Licitations-Termin auf

den 3ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Secretariatszimmer angelegt worden.

Entrepriselustige werden hierzu eingeladen, um ihre Gebote abzugeben, und der Mindestfordernde hat den Zuschlag unter Vorbehalt der Approbation der Königl. Hochtbl. Regierung zu gewärtigen.

Uebrigens wird noch bemerkt: daß die Haupt-Licitations-Bedingungen aus der im Amtsblatt pro 1820 pag. 578. et seq. zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Verfügung der vorbenannten hohen Behörde vom 9ten August 1820 zu entnehmen auch hier einzusehen sind, und jeder Licitant eine Caution von 1000 Rthlr. entweder baar, oder in sofort realisirbaren Preuß. Staatspapieren niederlegen muß.

Posen den 6. August 1821.
Königl. Stadt- und Polizeidirec-
torium.

Substitutions-Patent.

Auf den Antrag eines Realgünderers soll das hieselbst sub Nro. 67. am Markte belegene maffee Wohnhaus, welches auf 6656 Rthlr. 4 3gr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, öffentlich verkauft werden.

Dazu sind die Bietungsstermine auf
den 30ten Juni,
den 4ten September,
den 10ten November c.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Land-

Gerichtsrath Brückner angelegt. Wir haben beständige Kaufstüße hiermit ein, sich in diesen Terminen, in unserm Gerichts-Recate einzufinden und Ihre Gebote abzugeben.

Der Meistbietende hat den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen, zu gewärtigen.

Die Einsicht der Taxe und der Verkaufs-Bedingungen kann täglich in unserer Registratur erfolgen.

Posen den 26. März 1821.
Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Die Erben und Erbnehmer des Bartholomeus Mars v. Wierzbicki und der verstorbenen Catharina v. Wierzbicki geborne v. Kliszewska, werden auf den Antrag des ihnen zugeordneten Curators, Kriegs- und Domainen-Rath und Justiz-Commissarii Bröder hiernit öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 22ten Januar 1822.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Kosmeli anstehenden Termine, sich persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß das hinterbliebene Vermögen dem sich gemeldeten Lucas Kliszewski als alleinigen Erben zugesprochen werden wird.

Krotoschyn den 11. Januar 1821.
Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Vorladung.

Die unbekanntten Erben der im Jahre 1813 zu Wollstein verstorbenen unverehelicht gewesenen Appollonie Marie Gabriele Baton, Tochter des Wärgers Joseph Franciscus Baton und der Magdalena Carises, geboren zu Paris am 8ten October 1756, welche früher in Dresden gewohnt hat, werden auf den Antrag des Nachlass-Curators Justiz-Commissarius Huente aufgefordert, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 9ten Januar 1822

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Landgerichtsrath Meyer anstehenden Termin entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Sokoby und Bronski

vorge schlagen werden, zu melden, sich als Erben gehörig zu legitimiren und ihre fernere Anträge zu machen; widrigenfalls, und wenn sich keine Erben melden, der aus 255 Rthlr. bestehende Nachlaß als Herrenloses Gut dem Fisco, und zwar der Königl. Regierung zu Posen anheim fällt.

Meseritz am 8. Februar 1821.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das im Großherzogthum Posen und in dessen Krbtner Kreise belegene dem polnischen Brigade-General außer Dienste Herrn Nepomucen v. Uminski gehörige adeliche Gut Czeluscin, welches im Jahre 1820 auf überhaupt 82,174 Rthlr. 19. gGr. 20 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bietungstermine sind auf den 6ten December 1821, den 7ten März 1822, und der peremptorische Termin auf den 12ten Juni 1822,

vor dem Landgerichte-Rath Woldt Vormittags um 9 Uhr hieselbst auf unserm Gerichtsgebäude angesetzt.

Es werden daher alle Kauflustige, welche hinsichtlich seiner Qualität dieses Gut zu besitzen fähig und das Kaufgeld zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, sich in den angeetzten Terminen zu melden, ihre Geborthe abzugeben, und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag erfolgen, und auf die etwa später noch eingehenden Geborthe nicht weiter geachtet werden soll.

Die Einsicht der Kaufsbedingungen und der Taxe wird zu jeder Zeit in der Registratur des hiesigen Landgerichtes verstattet.

Fraustadt den 30. Juli 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

In meiner, ganz in der Nahе der hiesigen Erziehungsanstalt belegenen Besitzung habe ich einige Stuben zur Aufnahme junger Leute eingerichtet, welche die erwähnte Anstalt besuchen wollen, und bei mir Wohnung, Kost und übrige Pflege finden können.

Zaltchan den 12. August 1821.

K a h l e r,

Fehrer und Musikdirektor am Waisenhanse und Pädagogium,

Handlungs-Anzeige.

Einen neuen Transport von vorzüglich schönen chten Amsterdamer Messings, alle Sorten Cigarros,

leichten gelben Portorico in Rollen und Paqueten, so wie mehrere gute Sorten Rauchtabacke hat so eben erhalten

Friedrich Helling.

Beste glänzende kleine englische Steinkohlen sind zu sehr billigem Preise bei mir zu haben.

Eben so verkaufe ich

frischen diesjährigen englischen und französischen Reihgras-Saamen,

frisches Londner-Porter in großen englischen Bouzeissen, sowohl als auch in gewohlichen Porter-Bouzeissen,

bestes frisches Steiner-Bier, und neuerdings so eben angekommene frische holländische Hertinge zu den billigsten Preisen.

Korperpapiere aller Farben zu Zeichnungen in Kreide ist gleichfalls bei mir zu haben.

Meinen so sehr gelobten nunmehr noch mehr verbesserten holländischen Schnupstoback verkaufe ich von jetzt ab zu 18 gGr. die Flasche von 1 Pfd. Inhalt.

F. Diefeld.

Frischer diesjähriger Johannisbeer-, Himbeer- und Erdbeer-Liquor, so wie frischer doppelter Kirschrannwein ist sowohl in einzeln als in Quantitäten zu haben, Dominikaner-Strafe No. 371.

Um zugleich mehrere Nachfragen wegen den jetzigen Preisen auf einmal zu beantworten, habe ich zur heutigen Zeitung einen Preis-Courant meiner Fabricate heiligen lassen.

D. G. Baarib,